

Gedenken mit kriegerischen Klangformen

Philharmoniker spielen zu „100 Jahre Freistaat Bayern – 100 Jahre Ende 1. Weltkrieg“ – Unterstützung von Schülern des Karlsruhgymnasiums

Von Elisabeth Aumiller

Bad Reichenhall. Im reichhaltigen Programmangebot zum philharmonischen Jubiläumsjahr war eine Reihe von 20 Konzerten auch dem 100-jährigen Bestehen des Freistaats Bayern gewidmet. Das Abschlusskonzert dieser Reihe am vergangenen Donnerstag feierte gleichzeitig 100 Jahre Ende des 1. Weltkriegs. Jedes dieser Konzerte stellte einen bayerischen oder mit Bayern verbundenen Komponisten in den Mittelpunkt. Diesmal war Rudi Stephan der zentrale Tonschöpfer. In München hatte er Komposition studiert, galt als aufstrebendes Talent, wurde aber nur 28 Jahre alt, da er 1915 im Krieg fiel.

Mit Stephans „Musik für Orchester“ zeigten die Philharmoniker unter der Leitung von Christi-



Tenor Eugen Amesmann sang aus dem Zyklus „Aus eiserner Zeit“.

an Simonis, wie überzeugend sie jede Herausforderung zu meistern wissen. Man hörte eine spannende Wiedergabe des kontrastreichen Werks in einer Mischung aus Tonalität, Expressivität und neu-tonerischen Klangverflechtungen



Mitglieder der Theatertruppe des Karlsruhgymnasiums punkteten mit erfreulichen Leistungen.
– Fotos: Elisabeth Aumiller

in persönlichem Stil. Das Konzert stand unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Musikrats, repräsentiert von seiner Generalsekretärin Karin Rawe. Nach einem Grußwort von Oberbürgermeister Dr. Herbert Lackner und einfüh-

renden Informationen zum Thema von Christian Simonis war auch die Auftaktmusik etwas Besonderes.

Aus dem 1915 entstandenen Liederzyklus „Aus eiserner Zeit“ von Franz Lehár sang der Tenor

Eugen Amesmann die Tondichtung für Tenor und Orchester „Fieber“, die eine Lazarettzene aus dem Ersten Weltkrieg musikalisch schildert, in einer „Collage aus bewussten Momenten und einem regelrecht gespenstischen Reigen halluzinatorischer Fragmente“, wie es Simonis definierte.

Mit Spannung und Gestaltungswillen brachten Amesmann und das Orchester das Werk zu eindrücklicher Wirkung. Überraschend, zumal sich in dem üppigen Tongeflecht die charakteristische Klangsprache Franz Lehárs an der Oberfläche nicht typisch anbot.

Nach der Pause erklang Ludwig van Beethovens Schauspielmusik op. 84 „Egmont“ zum gleichnamigen Trauerspiel Johann Wolfgang von Goethes. Kriegerisch geht es

zu im Kampf des Niederländers Egmont mit seinem spanischen Gegner Herzog Alba. Aber darin verwoben ist auch die Liebesgeschichte zwischen Egmont und Clärchen, die sich mit den bekannten Liedern „Die Trommel gerühret“ und „Freudvoll und leidvoll“ profiliert, ansprechend gesungen von Bernadette Müller.

Als Gemeinschaftsveranstaltung mit der Theatergruppe des Karlsruhgymnasiums unter der Leitung von Helmut Russegger waren die sprachlichen Zitate den jungen Karlsschauspielern anvertraut: Arbnor Hasani, Maria Kuja, Ronja Simon und als Egmont Matúš Jansta konnten tüchtig Punkte sammeln bei den Zuhörern, und das Orchester heizte mit dem Klangreichtum des sieghaften Finalsatzes den Applaus kräftig an.